

Schlacht von Kadesch 1274 v. Chr. und Dünkirchen 1940 n. Chr.

1. Ausgangspunkt

Zwischen der Schlacht von Kadesch, der ersten vollgültig dokumentierten Schlacht der Weltgeschichte und der von Dünkirchen liegen etwa 3300 Jahre. Sie weisen Ähnlichkeiten auf, die vielleicht einer Art geschichtlichen Gesetzes entsprechen. Kadesch wird von Pharao Ramses II. als großer Sieg gefeiert, obwohl die Schlacht eigentlich verloren wurde, bestenfalls unentschieden blieb. Insbesondere lässt Ramses sich als jemanden preisen, der wider alle wohlmeinenden Ratschläge, auch die seines Wagenlenkers Menna, den Fährlichkeiten getrotzt und gegen eine Übermacht des tückischen Feindes praktisch allein das Feld behauptet habe. Am gleichsam entgegengesetzten Ende der bisherigen Geschichte steht die Schlacht bei Dünkirchen (Mai 1940). Sie war zweifellos eine niederschmetternde Niederlage der Briten. Die englische Propaganda stellte aber die erfolgreiche Evakuierung der britischen Truppen (sogen. Operation Dynamo) als das eigentliche Ereignis heraus, und damit als geradezu kriegsentscheidenden Erfolg.

Wie war es möglich, die Niederlage als Sieg auszugeben?

2. Folgen

Vielleicht war Kadesch die wichtigste Schlacht, welche das ägyptische Reich jemals geschlagen hat. Ägyptens militärische Schwäche wurde von den Vasallenstaaten sofort bemerkt. Sie stellten ihre Tribute ein. Die Expansion Ägyptens nach Norden bis nach Syrien war unter Ramses II. an ihren, nur noch einmal kurzfristig überschrittenen, Extrempunkt gelangt. Kadesch zeigte den benachbarten Mächten, dass der Gipfel der Expansion erreicht war. Das ägyptische Reich nördlich von Suez ging ab jetzt seinem Ende entgegen. Zunächst langsam. Ab etwa 1000 hört es auf, Großreich zu sein, und im 6. Jahrhundert wurde es schließlich Beute des persischen Reichs. Das ägyptische Volk wurde nie wieder selbstständig. Es wurde hellenisiert, christianisiert und arabisiert. Die letzten völkischen Reste der alten Ägypter, die Kopten, werden in unseren Tagen und vor unseren Augen vernichtet.

Die Schlacht vor Dünkirchen war, jedenfalls für Großbritannien, die wichtigste des Zweiten Weltkrieges. Von hier gingen die Signale in die Welt, dass das riesige und erstaunliche Britische Weltreich an sein Ende gekommen war. Großbritannien hat sich von diesem Schlag nicht mehr erholt. Es hat nie mehr allein einen großen Sieg errungen. Das Britische Reich ging ab jetzt seinem raschen Ende entgegen. Als Großmacht trat es sofort ab; Amerika übernahm schon vor förmlichen Kriegseintritt, die Führung. Lord Curzon hatte gesagt, dass England ohne den Besitz von Indien zur drittklassigen Macht absinken werde. 7 Jahre nach Dünkirchen, im August 1947, war es soweit. Indien wurde unabhängig.

3. Umwertung der Niederlage

Beide Schlachten zeigten das Ende des Imperiums an. Die Niederlage mußte daher sittlich überhöht werden.

Ramses II. hat seine persönliche Errettung aus der Gefahr gefeiert als Beweis dafür gepriesen, dass die von Echnaton vertriebenen Götter sich dem unvergänglichen Ägypten wieder zugewendet haben. Erman/Ranke stellen fest, dass das Preislied auf den Pharaon der einzige bekannte Ansatz zu einem Heldenepos in der alten ägyptischen Literatur sei.

In London hat Churchill mit dem *Spirit of Dunkirk* den Mythos vom Tauendjährigen Reich Britanniens von Britanniens begründet, in dem er die *finest hour* kreierte, von der die Völker des Britischen Reiches noch in 1000 Jahren sprechen würden. Es entstand, anders als unter Ramses II, in Großbritannien kein Epos im literarischen Sinne, wohl aber der Mythos von Deutschland/Hitler als dem abgründigsten Feind der Menschheit, denn Britannien alleine, wie seinerzeit Ramses II, bis zum Sieg standgehalten habe.

Ergebnis

Die Psychologie spricht von Sublimierung, Umlenkung seelischer „Ladung“. Diese kann auch bei geschichtlichen Prozessen beobachtet werden. Wird die durch eine Niederlage erzeugte seelische „Ladung“ dazu verbraucht, die Niederlage zu leugnen bzw. zum Sieg umzumünzen, ist die Prognose ungünstig.

In Deutschland wurde nach 1918 versucht, die Niederlage als geschichtlichen Irrtum wegzudiskutieren. Das führte zu nichts. Das scheint das Problem Russlands heute zu sein. Wird die durch Niederlage erzeugte Ladung auf neue Ziele gelenkt, kann sie sozial bzw. geschichtlich nützlich sein. Das war für Preußen der Fall 1806 nach der Schlacht bei Jena und in Deutschland vermutlich nach 1945.

M.A.

13.11.11